

Antidiskriminierungs

— *Abc*

AGABY

Arbeitsgemeinschaft der
Ausländer-, Migrant- und Integrationsbeiräte
Bayerns

IMPRESSUM

Herausgeberin:

AGABY

Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte Bayerns

Landesgeschäftsstelle
Fürther Str. 22, 90429 Nürnberg

April 2024

Redaktion: Sophia Fartaj, Laura Lefèvre,
Lydia Maria Taylor

Grafik und Layout: Simona Koch, gestaltgebung.eu

Übersetzung in Leichte Sprache:
Zentrum für barrierefreie Kommunikation der
Rummelsberger Diakonie

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration



VORWORT: ANTIDISKRIMINIERUNGS-ABC

„Und da liegt das Problem: Rassismus gilt in Deutschland als individueller, bewusster Fehltritt der Anderen.“

– Tupoka Ogette, exit racism

Jahrelang (und immer noch) gelten Rassismus und Diskriminierung in der öffentlichen Wahrnehmung als ein Problem „der Rechten“ und bestimmter migrantischer Gruppen. Damit wird die Verantwortung abgewehrt, sich selbst mit Rassismus und Diskriminierung zu beschäftigen. Rassismus und Diskriminierung sind aber alltäglich, in unseren Köpfen, im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt... Und wir können sie nur verändern, wenn wir mit und voneinander lernen.

Bei dem „Antidiskriminierungs-ABC“ handelte es sich um eine Reihe von Online-Workshops des Projekts „Aktivierende Antidiskriminierungsarbeit in Bayern“. Ziel war es, einen Lern- und Austauschraum zu öffnen und für Rassismus und Diskriminierung zu sensibilisieren.

Das „Antidiskriminierungs-ABC“ erklärt wichtige Begriffe und Phänomene und zeigt die Zusammenhänge im Alltag, in Bildungseinrichtungen, Beruf und Ehrenamt auf – für alle, ob mit oder ohne Rassismus-/Diskriminierungserfahrung. Nur wer weiß, was Diskriminierung heißt, kann sie bei sich und anderen erkennen und antirassistisch bzw. antidiskriminierend handeln.

Wir bedanken uns bei den Referent*innen für ihre Vorträge und die gute Zusammenarbeit. Die Erstellung der Broschüre wäre ohne die **Projektförderung durch „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und das Bayerische Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (StMI)** nicht möglich gewesen. Für diese Förderung sind wir sehr dankbar. Danken wollen wir auch Simona Koch für die schöne Gestaltung der Broschüre und dem Zentrum für barrierefreie Kommunikation der Rummelsberger Diakonie für die Übersetzung in Leichte Sprache. **Wir weisen darauf hin, dass die Veröffentlichung keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, BAFzA oder StMI darstellt. Für inhaltliche Aussagen trägt der*die Autor*in die Verantwortung.**

Die Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dokumentiert nur die Inhalte der durchgeführten Seminare. Die beschriebenen Phänomene ändern sich und auch, wie wir darüber sprechen. Sie sind das Ergebnis von jahrelangen Kämpfen und Aushandlungen von Communities und werden sich weiterentwickeln. Deshalb bitten wir darum, die Broschüre als Anregung zu nehmen, sich mit Rassismus und Diskriminierung zu beschäftigen und informiert zu bleiben.

Weiterführende Infos:

IDA e.V.: Vielfalt Mediathek

www.vielfalt-mediathek.de/kategorie/kurz-erklaert

Neue deutsche Medienmacher*innen: Glossar

<https://glossar.neuemedienmacher.de>

Antidiskriminierungsstelle des Bundes:

www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/ueber-diskriminierung-node.html

Tür an Tür Integrationsprojekte gGmbH: D2 Glossar

<https://izbd2.de/glossar>

Amadeu-Antonio-Stiftung: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – Was ist das?

www.amadeu-antonio-stiftung.de/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit

A

wie Antimuslimischer
Rassismus



DEFINITION DES BEGRIFFS

Antimuslimischer Rassismus (auch Islamfeindlichkeit genannt) meint die Rassifizierung und Diskriminierung von Menschen mit (zugeschriebener) muslimischer Religionszugehörigkeit. Muslim*innen und Menschen, die als solche gelesen¹ werden, bekommen Eigenschaften zugeschrieben, die über die Religion hinausgehen und vielmehr „die muslimische Kultur“ betreffen würden. Die Markierung erfolgt durch äußere Merkmale wie z.B. religiöse Kleidung, stereotypes Aussehen, Namen oder Staatsangehörigkeit.

Diese Rassifizierung und Diskriminierung aufgrund einer Religionszugehörigkeit nahm in den letzten Jahrzehnten zu und entwickelte sich aus einer historischen kolonial- und rassen-theoretischen Perspektive auf den „unzivilisierten Orient“

1. Der Ausdruck „als ... gelesen werden“ meint die Identität (Geschlecht, Herkunft ...), die andere Personen einem Menschen aufgrund seines Äußeren und seines Verhaltens zuschreiben. Diese Zuschreibung muss nicht mit der eigentlichen Identität dieser Person übereinstimmen. Z.B. erfahren Menschen Antimuslimischen Rassismus aufgrund vermeintlicher Erkennungsmerkmale und ohne dass diese Personen tatsächlich muslimischen Glaubens sind.

und der Diskriminierung von „Gastarbeiter*innen“. Christentum und Islam gelten oft als unvereinbar und Muslim*innen daher als „nicht-integrierbar“, wodurch die Ausgrenzung begründet wird.

WIE ODER WORAN IST ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS ERKENNBAR?

Islamfeindliche Merkmalsbezüge sind bspw. die Auffassung, dass der Islam keine Religion, sondern eine Ideologie sei, die keine zivilisatorischen Leistungen erbringe. Der Islam und seine Anhänger*innen werden abgewertet, verachtet, exotisiert und stellenweise sogar dämonisiert. Er wird oft als frauen- und minderheitenfeindlich dargestellt und gilt als totalitär, pluralitätsfeindlich, antifreiheitlich, antidemokratisch und somit auch hegemonial und islamisiere durch Täuschung.

3 FRAGEN AN ...

Prof. Dr. Harry
Harun Behr, Goethe
Universität Frankfurt
am Main

1. *Ab wann beginnt Antimuslimischer Rassismus?*

Antwort: Er beginnt dann und dort, wo das von den Betroffenen eindeutig oder auch subtil als auf sie als muslimisch gelesene Personen bezogen empfunden wird.

2. *Was ist der Unterschied zwischen Islamfeindlichkeit, Islamophobie und Antimuslimischen Rassismus?*

Antwort: Der Begriff Islamophobie ist wenig geeignet. Phobia ist ein Fachbegriff der Psychotherapie. Der Begriff Antimuslimischer Rassismus deutet eher als allgemeine rassistische Bezüge, was in einer Hinsicht plausibel ist (etwa das Problem der single story), in anderer aber nicht (die spezifischen Religionsbezüge). Der Begriff Islam- und Muslimfeindlichkeit deutet eher auf diese Bezüge: Letztlich geht es um die Begrenzung und Verengung religiöser Bewegungsfreiheit von Religionsgemeinschaften, die eine breitere Dominanzöffentlichkeit aus Geschmacksgründen ablehnt. Das ist juristisch präziser, zumal die Rechtsinstrumente bei Religionsfreiheit genauer greifen als bei „Rassismus“ (die Zurücksetzung der Zeugen Jehovas etwa ist so konnotiert, aber mit Sicherheit nicht rassistisch).

3. *Was kann ich tun, wenn ich einen Vorfall von antimuslimischem Rassismus mitbekomme?*

Antwort: Zivilcourage: Einschreiten, helfen, melden, dokumentieren.

Weiterführende Infos:

www.claim-allianz.de

(CLAIM – Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit)

A

wie Anti-Schwarzer Rassismus



DEFINITION DES BEGRIFFS

Anti-Schwarzer-Rassismus bezeichnet die rassistische Diskriminierung, Ausgrenzung oder Benachteiligung von Schwarzen, afrikanischen und afrodiasporischen Menschen sowie von als nicht weiß wahrgenommenen People of Colour (PoC).

Seinen Ursprung hat dieser in der Kolonialisierung und Versklavung Schwarzer Menschen und PoC. Zur Rechtfertigung der Unterdrückung wurden rassistische Theorien genutzt und entwickelt, die eine „biologisch begründete“ Minderwertigkeit belegen sollten. Auch systematische Gewalt gegen die Bevölkerung (z.B. Völkermord an Herero und Nama) wurde unter dem Vorwand einer angeblichen Bedrohungslage ausgeübt.

Es gibt vier Ebenen, auf denen Diskriminierung stattfindet: Die Diskursebene (sozial), die strukturelle, die institutionelle und die interpersonelle Ebene.

WIE ODER WORAN IST RASSISMUS ERKENNBAR?

Die Funktionsweise von Rassismus setzt sich aus fünf Stufen zusammen.

- **Homogenisierung:** Zusammenfassung/ Vereinheitlichung von Menschen innerhalb von Gruppen
- **Essentialisierung:** Zuschreibung eines kulturellen, wesensbestimmenden, verhaltensleitenden „Kerns“
- **Dichotomisierung:** Geschaffene Gruppe wird der eigenen Gruppe als verschieden/ unvereinbar gegenübergestellt
- **Hierarchisierung:** Herstellung einer Rangordnung
- **Situierung:** ungleiche Verteilung gesellschaftlicher Ressourcen

3 FRAGEN AN ...

Deborah Krieg,
Bildungsstätte
Anne Frank

1. Was bedeutet Postkolonialismus?

Antwort: Postkolonialismus meint das (Weiter-)Bestehen von kolonialen Erfahrungen. Im Kolonialismus prägten das Herrschaftsverhältnis und die rassistische Ideologie (*weiß* und nicht-*weiß*) kolonisierte und kolonisierende Gesellschaften. Heute zeigt sich das bspw. in gegenwärtigen Machtverhältnissen (Industrienation vs. „Entwicklungsländer“) oder Vorstellungen und Weltbildern („Armes Afrika“).

2. Was bedeutet der Begriff „Sekundäre Viktimisierung“?

Antwort: Sekundäre Viktimisierung bezeichnet „die Gewalt nach der Gewalt“, durch Fehlreaktionen wie bspw. unsensibles Verhalten von Freund*innen, Familie, Bekannten oder Institutionen. Diese können unterschiedliche Ausprägungen haben, wie: nicht sehen, nicht handeln, rechtfertigen/ relativieren, abwerten oder negieren haben.

3. Was kann ich tun, wenn ich einen rassistischen Vorfall mitbekomme/ Beteiligte*r bin?

Antwort: Wichtig ist, diesen nicht zu relativieren oder zu de-thematisieren. Die Thematisierung des Vorfalls bzw. Betroffenen zuzuhören ist elementar. Selbstreflexion und das aktive Verlernen von bspw. rassistischen Formulierungen in der eigenen Sprache durch Workshops und Fachbücher können ebenfalls dazu beitragen.

Weiterführende Infos:

www.bs-anne-frank.de
(Bildungsstätte Anne Frank)



A

wie Antisemitismus



DEFINITION DES BEGRIFFS

Der Begriff „Antisemitismus“ bezeichnet eine bestimmte negative Wahrnehmung von Juden und Jüdinnen sowie Äußerungen und Handlungen, die sich gegen jüdische Menschen, mutmaßlich als jüdisch gelesene Personen, Institutionen und Einrichtungen richten. In der antisemitischen Vorstellung werden jüdische Menschen für gesellschaftliche Probleme, Konflikte und Ängste verantwortlich gemacht. Es gibt verschiedene Erscheinungsformen von Antisemitismus, die sich jedoch nicht immer voneinander abgrenzen lassen. Antisemitismus sei das Gerücht über die Juden, schrieb Theodor W. Adorno. Antisemitismus zielt auf alles, was als jüdisch wahrgenommen wird und er hat nichts mit realen Juden und Jüdinnen zu tun. Vielmehr zeugt er von einer bestimmten Art zu denken und zu fühlen.

WIE ODER WORAN IST ANTISEMITISMUS ERKENNBAR?

Judenhass gibt es in unterschiedlichen Formen bereits seit Jahrtausenden. Deshalb sind diese Gerüchte tief in der Gesellschaft verankert und immer noch weit verbreitet. Antisemitismus ist nicht nur ein Vorurteil, sondern auch eine Weltklärung. Diese unterteilt die Welt klar in eine vermeintlich gute Mehrheit, die angeblich von einer äußeren und mächtigen bösen Minderheit bedroht wird.

3 FRAGEN AN ...

Dr. Annette Seidel-Arpaci,
RIAS (Recherche- und
Informationsstelle Antisemitismus) Bayern

1. Wer ist die RIAS Bayern und für was ist sie zuständig?

Antwort: RIAS Bayern ist die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern. Sie dokumentiert antisemitische Vorfälle, unterstützt Betroffene und informiert über Antisemitismus. RIAS Bayern arbeitet vertraulich und parteilich.

2. Welche Formen von Antisemitismus gibt es?

Antwort: RIAS klassifiziert Antisemitismus nach IHRA & CST UK folgendermaßen:

- **Antisemitisches Othering:** anders-machen, Juden und Jüdinnen als nicht zugehörig betrachten
- **Antijudaismus:** religiös begründeter Antisemitismus wie „Kindermörder“/Ritualmordlegende
- **Moderner Antisemitismus:** Mythen über ‚jüdische (All) Macht‘ und ‚Weltverschwörung‘
- **Post-Shoah/Sekundärer Antisemitismus:** z.B. Täter-Opfer-Umkehr, oder Bestreiten der historischen Tatsache des Völkermordes an dem jüdischen Volk (Shoah)

- **Israelbezogener Antisemitismus:** z.B. Vergleich der israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten, oder die Delegitimierung, Dämonisierung Israels und das Anlegen doppelter Standards

3. Was kann ich tun, wenn ich einen antisemitischen Vorfall mitbekomme?

Antwort: Wichtig ist, Solidarität mit den Betroffenen zu zeigen und den Vorfall zu thematisieren. Z.B. indem widersprochen und damit eine Grenze gezogen wird. Es geht darum, sich auf die Seite der Angefeindeten zu stellen. Ein Gesprächsversuch oder Sanktionen sind weitere Handlungsmöglichkeiten, um zu intervenieren. Weiterhin kann der Vorfall an RIAS gemeldet werden. Bei strafrechtlich relevanten Vorfällen kann eine Anzeige bei der Polizei erstattet werden.



Weiterführende Infos:

www.rias-bayern.de

<https://holocaustremembrance.com/resources/working-definition-antisemitism>

(IHRA - International Holocaust Remembrance Alliance)

A

wie Antiziganismus



DEFINITION DES BEGRIFFS

Der Begriff „Antiziganismus“ bezeichnet einen spezifischen Rassismus gegenüber Rom*nja und Sinti*zze² bzw. Menschen, die als solche gelesen werden und basiert auf jahrhundertalten und tief verankerten Stereotypen. Antiziganismus zeigt sich in feindlichen Äußerungen und Handlungen sowie institutionellen Formen der Marginalisierung, Ausgrenzung, physischer Gewalt, Herabwürdigung der Kulturen und Lebensweisen sowie Hassreden (nach IHRA, 2020). Zu den Folgen von Antiziganismus zählen gesellschaftliche, staatliche und institutionelle Diskriminierung. Der Begriff „Antiziganismus“ ist trotz seiner weiten Verbreitung umstritten, da er die diskriminierende Fremdbezeichnung „Z-Wort“ verwendet.

2. Innerhalb der Communities gibt es Uneinigkeiten, ob „Sinti und Roma“ gegendert werden sollte. Aus Gründen der Einheitlichkeit verwenden wir überwiegend die gegenderte Bezeichnung „Sinti*zze und Rom*nja“.

WIE ODER WORAN IST ANTIZIGANISMUS ERKENNBAR?

Antiziganismus zeigt sich in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Feldern. Eine 2021 durchgeführte Studie von Prof.in Dr.in Iman Attia & Isidora Randjelović³ gibt erstmalig einen Überblick über die Ausprägungen von Rassismus, mit denen Rom*nja und Sinti*zze in ihrem Lebensalltag konfrontiert sind. Die Rassismuserfahrungen bezogen sich hierbei auf die Bereiche Alltag, Arbeitsleben, Wohnen, Bildung, Behörden, Soziale Arbeit, Medien und Gesundheit.

3. Online verfügbar unter: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/heimat-integration/antiziganismus/randjelovic.html>

3 FRAGEN AN ...

Roberto Paskowski und
Thomas Höhne,
Landesverband Sinti und
Roma Bayern

1. Gibt es heute überhaupt noch Fälle von Antiziganismus?

Antwort: Die ehemaligen Täter*innen haben über Jahrzehnte eine Anerkennung des an Sinti*zze und Rom*nja begangenen NS-Völkermords verhindert. Dadurch wurde aktiv dazu beigetragen, dass Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja fortwirkt und bis heute anhält. 2022 z.B. erfuhren ukrainische Kriegsgeflüchtete mit (zugeschriebenem) Roma-Hintergrund Diskriminierung während ihrer Flucht und nach ihrer Ankunft in Deutschland.

2. Welche Begriffe kann ich anstelle von „Antiziganismus“ verwenden?

Antwort: Alternativ werden die Begriffe „Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja“ und „Gadjé-Rassismus“ diskutiert. Gadjé bedeutet Nicht-Rom*nja und legt somit den Fokus nicht auf die Betroffenen, sondern auf die potenziell diskriminierenden Personen.

3. Was kann ich tun, wenn ich einen antiziganistischen Vorfall erlebt oder beobachtet habe?

Antwort: Dafür gibt es die Melde- und Informationsstelle Antiziganismus, kurz MIA. Dort können Vorfälle gemeldet werden, diese werden anonymisiert und vertraulich behandelt.



Weiterführende Infos:

www.antiziganismus-melden.de (Melde- und Informationsstelle Antiziganismus)

www.sinti-roma-bayern.de (Verband Deutscher Sinti und Roma. Landesverband Bayern e.V.)

www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/working-definition-antigypsyism-anti-roma-discrimination (IHRA - International Holocaust Remembrance Alliance)

D

wie Diskriminierung



DEFINITION DES BEGRIFFS

Diskriminierung meint die Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund bestimmter Merkmale wie bspw. der Hautfarbe, des Geschlechts oder anderer, oft nur vermuteter, Merkmale. Diskriminierung liegt immer dann vor, wenn Betroffene benachteiligt werden, auch unabhängig von der individuellen Absicht. Der Begriff meint damit nicht nur persönliche Ungleichbehandlung, sondern auch institutionelle und strukturelle Diskriminierung. Das Recht, vor allem das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), schützt vor Diskriminierung auf Basis mancher dieser Eigenschaften. Andere Charakteristika wie Staatsangehörigkeit oder Einkommen und Vermögen, mit denen wesentliche Schlechterbehandlungen in unserer Gesellschaft einhergehen, werden sogar staatlich forciert.

WIE ODER WORAN IST DISKRIMINIERUNG ERKENNBAR?

Auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt werden Ablehnungen selten offen mit rechtlich geschützten Eigenschaften begründet. Diskriminierung wird bewusst verdeckt. Es heißt dann, die Stelle oder die Wohnung sei schon vergeben. Auch ist es für Betroffene schwer, in diskriminierenden Strukturen nicht an sich selbst zu zweifeln. Sie werden durch die „fünf Herrschaftstechniken“, wie sie die Feministin Berit Ås beschrieben hat, verwirrt oder durchleben unangenehme Gefühle:

- **Unsichtbar machen:** Vergessen/Ignorieren von Personengruppen und deren Meinung
- **Lächerlich machen:** Verhöhnern von bestimmten Personengruppen/ Merkmalen. Statt auf Argumente oder Forderungen einzugehen, werden Witze gerissen
- **Zurückhalten von Informationen:** Ausschließen einer bestimmten Personengruppe von Machtwissen
- **Double-Bind:** Personen werden in eine Zwickmühle gebracht, in der es als falsch bewertet wird, egal was sie tun oder unterlassen
- **Auftragen von Schuld und Scham:** durch Lächerlichmachung, Bloßstellung etc.

3 FRAGEN AN ...

Marina Mayer, Netzwerk
Rassismus- und Diskri-
minierungsfreies Bayern
(NRDB)

1. Was ist der Unterschied zwischen Rassismus und Diskriminierung?

Antwort: Was man Rassismus nennen soll und was nicht, bleibt sozialwissenschaftlich und politisch umkämpft. Es gibt zwar gesetzlichen Schutz vor rassistischer Diskriminierung (im Gesetz heißt es noch „nach Rasse“) und Diskriminierung nach ethnischer Herkunft oder Religion.

Im Zweifelsfall sind in Deutschland aber nur wenige staatsnahe Anlaufstellen vorhanden, erste Rassismusbeauftragte wurden erst in den letzten Jahren ernannt. Das ist bei den anderen Themen nicht gleichermaßen der Fall, es gibt Gleichstellungs-, Schwerbehinderten- oder Frauenbeauftragte.

2. Ab wann beginnt Diskriminierung?

Antwort: Ein Problem am Diskriminierungsbegriff ist, dass er oft strukturelle soziale Ungleichheiten vernachlässigt. Es wird kritisiert, dass jemand trotz vorliegender Voraussetzungen unfairerweise nicht in eine Führungsposition kommt oder aufs Gymnasium. Dabei werden hierarchische gesellschaftliche Strukturen nicht insgesamt kritisiert. Es geht darum, wer an die Spitze der Pyramide kommt, nicht darum, ob ein Oben und Unten in einer Gesellschaft ungerecht ist. Wer soziale Gerechtigkeit will, muss sich auch der Situation der

Arbeitnehmer*innen oder Kindern und Jugendlichen in Förder- und Mittelschulen widmen.

3. Was kann ich tun, wenn ich einen diskriminierenden Vorfall mitbekomme oder Betroffene*r bin?

Antwort: Es gibt inzwischen zahlreiche interne und externe Beschwerdestellen und Unterstützungsmöglichkeiten. Wichtig ist, einen Vorfall möglichst gut zu dokumentieren. Dann gilt es, sich Verbündete zu suchen oder sich an eine Beratungsstelle zu wenden. Besonders, wenn die Diskriminierungssituation noch anhält, etwa in einem Beschäftigungsverhältnis, ist es gut, Hilfe von außen sicherzustellen. Wenn man rechtlich vorgehen möchte, sind Fristen zu beachten.



Weiterführende Infos:

www.rassismusfreies-bayern.net (Netzwerk Rassismus- und Diskriminierungsfreies Bayern)

G

wie Genderfalle



DEFINITION DES BEGRIFFS

Es gibt sowohl biologische Geschlechtsmerkmale (englisch: „sex“), mit denen wir geboren sind (männlich, weiblich, inter/ „dazwischen“), als auch soziale Konstruktionen und Geschlechterrollen, die die Gesellschaft, in der wir leben, vorgibt (englisch: „gender“). Das Wort „Geschlechterrollen“ meint, dass Menschen mit Erwartungen und Anforderungen aufwachsen, die an sie aufgrund ihres Geschlechts gestellt werden. Wenn sie diese nicht erfüllen (z.B. „falsche“ Kleidung tragen, sich nicht „richtig“ verhalten ...), müssen sie oft mit Ausgrenzung und Diskriminierung rechnen.

WIE ODER WORAN SIND GESCHLECHTERROLLEN ERKENNBAR?

Aufgrund des wahrgenommenen Geschlechts stellen wir Erwartungen an unser Gegenüber bezogen auf das Verhalten oder das Aussehen. In Geschlechtskonstruktionen sind „männliche“ Personen, die sozial positiv bewertete bzw. dominierende Gruppe (psychisch/ physisch stark, rational agierend, wirtschaftlich erfolgreich, unabhängig, etc.). „Weibliche“ Personen gelten wiederum als die sozial negativ bewertete bzw. dominierte Gruppe (psychisch/ physisch schwach, emotional, sensibel, weich, wirtschaftlich nicht unabhängig, Familienmensch).

3 FRAGEN AN ...

Ramona Deniz
Nürnberger und Mahmoud
Ateia, HEROES Nürnberg

1. Welche Erwartungen haben ehrkulturelle/ traditionelle Gesellschaften an Männer und Frauen?

Antwort: Die Rolle der Frauen lässt sich mit dem Begriff „Trägerinnen der Ehre“ eingrenzen. Sie sollen moralisch einwandfreies Verhalten zeigen, in der Öffentlichkeit kontrolliert auftreten und stehen damit für Passivität. Die Rolle der Männer kann als „Beschützer und Verteidiger der Ehre“ beschrieben werden. Hierbei geht es um die persönliche Leistung, Machtdemonstrationen, Verantwortung für das Auftreten von Frauen in der Öffentlichkeit und insgesamt Aktivität.

2. Was ist Gewalt/ Unterdrückung im Namen der Ehre?

Antwort: Gesellschaftlich sichtbar sind körperliche und sexualisierte Gewalt wie bspw. Ehrenmorde. Die Ausmaße im Verborgenen sind Fremdbestimmung durch psychischen Druck oder emotionale Erpressung, Zwangsverheiratung, Frühehen, etc.

3. Wie sähe eine Gesellschaft ohne Geschlechterrollen aus?

Antwort: Eine solche Gesellschaft sähe so aus, dass wir „anderen“ Lebensformen und individuellen Entscheidungen akzeptieren, ohne Druck auf Einzelne auszuüben. Geschlecht hat hierbei keine starre Definition. Man kann männlich, weiblich oder keines von beiden sein, ohne sich in traditionellen Kategorien von Geschlecht zu bewegen und Menschen überlassen, welche Art von Mensch sie sein möchten, ohne sie ab dem frühen Kindesalter in Rollen pressen zu wollen.

HEROES®
Nürnberg

Weiterführende Infos:

www.heroes-nuernberg.de (HEROES Nürnberg DEGRIN e.V.)

G

wie Gewalt von Rechts



DEFINITION DES BEGRIFFS

Nach dem bundeseinheitlichen polizeilichen Definitionssystem „politisch motivierte Kriminalität-rechts“ (PMK-rechts) gilt eine Tat als politisch rechts motiviert, *„wenn in Würdigung der Umstände der Tat und/oder der Einstellung des Täters Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass die Tat gegen eine Person wegen ihrer zugeschriebenen oder tatsächlichen ...*

- Politischen Haltung, Einstellung und/ oder ihres Engagements
- Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, Hautfarbe,
- Religionszugehörigkeit, Weltanschauung,
- sozialen Status, physischen/ psychischen Behinderung oder Beeinträchtigung,
- sexuellen Orientierung und/oder sexuellen Identität,
- oder äußeren Erscheinungsbildes

... gerichtet ist und die Tathandlung damit im Kausalzusammenhang steht bzw. sich in diesem Zusammenhang gegen eine Institution/ Sache oder ein Objekt richtet.“

Die „Würdigung der Umstände der Tat“ bedeutet auch, dass die Einschätzung und Wahrnehmung der Betroffenen ausschlaggebend sein kann.

WIE ODER WORAN IST GEWALT VON RECHTS ERKENNBAR?

Man spricht von „Rechter Gewalt, sobald in den Einstellungen der Täter*innen Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass sie nach rechten Motiven gehandelt haben. Diese sind:

- **Verwendung von Symbolen:** z.B. auf Kleidung oder durch bestimmte Tätowierungen
- **Politische Organisierung der Täter*innen:** Sichtbarkeit durch Symbole, Fahnen, Fahnen/ Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppierungen
- **Äußerungen der Täter*innen** im Zusammenhang der Tat: z.B. Bezugnahme auf Nationalsozialismus/ Rassistische Äußerungen, etc.

3 FRAGEN AN ...

Eddy, B.U.D.
Bayern

1. Was heißt es, „rechts“ eingestellt zu sein?

Antwort: Rechte Einstellungen sind Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, LGBTIQ*-Feindlichkeit, Sozialdarwinismus, politische Feindschaft gegen Menschen aufgrund ihrer politischen Haltung/ Engagements, Zugehörigkeit zu nicht-rechten Subkulturen, journalistischen Tätigkeit oder ihres politischen Mandats.

2. Welche Wirkebenen kann rechte Gewalt haben?

Antwort: Rechte Gewalt wirkt auf drei Ebenen. Die Mikroebene ist der konkrete Angriff auf ein Individuum. Als Mesoebene zählt der Angriff auf die vermeintliche gesellschaftliche Gruppe und in der Makroebene richtet sich rechte Gewalt gegen die demokratische Gesellschaft und die Menschenrechte.

3. Was kann ich tun, wenn ich Zeug*in oder Betroffene*r von rechter Gewalt bin?

Antwort: B.U.D. (Beratung, Unterstützung, Dokumentation – Für Betroffene Rechter Gewalt) ist eine unabhängige Anlaufstelle bei rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Bayern. Die Beratung nach einem rechten Angriff ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym.



Weiterführende Infos:

www.bud-bayern.de (B.U.D. – Beratung, Unterstützung, Dokumentation – FÜR BETROFFENE RECHTER GEWALT)

K

wie Klassismus



DEFINITION DES BEGRIFFS

Der Begriff „Klassismus“ meint eine Form der Diskriminierung entlang von Klassenherkunft (z.B. Arbeiterkinder) und/oder Klassenposition (z.B. erwerbslose Menschen). (Definition nach Tanja Abou). Dabei ist das systematische Abgeschnittenwerden oder -sein von Ressourcen wie Geld, Bildung, Anerkennung oder Teilhabe gemeint.

WIE ODER WORAN IST KLASSISMUS ERKENNBAR?

Die soziale Herkunft hat maßgeblich Einflüsse auf den Lebenslauf: So belegen viele Studien (wie z.B. der Bildungstrichter), dass Kinder von Eltern ohne universitären Abschluss oder mit wenig Geld viel seltener selbst Universitäten besuchen oder wegen mangelnder Fördermöglichkeiten schlechtere Leistungen erbringen. Die Zuschreibung als „arm“ oder „bildungsfern“ bringt viele weitere Vorurteile mit sich wie Faulheit, Dummheit oder geringere Leistungsfähigkeit.

3 FRAGEN AN ...

Arbeiterkind.de
Bayern

1. Was ist der „Bildungstrichter“?

Antwort: Der Bildungstrichter ist eine schematische Darstellung sozialer Selektion. Genauer gesagt steht dabei die Bildungsbeteiligung von Kindern nach dem Bildungsstatus der Eltern im Fokus. Dies ermöglicht, Rückschlüsse auf die Chancengleichheit beim Hochschulzugang in Deutschland zu ziehen.

2. Welche Herausforderungen haben Kinder aus nicht-akademischen Haushalten?

Antwort: Die soziale Herkunft spielt eine große Rolle bei Schul- und Berufsentscheidungen. Die finanzielle Ausgangslage der Herkunftsfamilie stellt eine große Benachteiligung dar, weshalb sich junge Menschen aus ökonomisch schwächeren Familien seltener für ein Studium entscheiden. Zudem fehlen oftmals Vorbilder, Netzwerke, Mutmacher*innen oder das Wissen, um Studienfinanzierung oder Stipendien.

3. Was macht ArbeiterKind.de?

Antwort: ArbeiterKind.de ist eine gemeinnützige, spendenfinanzierte Organisation, die Studierende aus Arbeiterfamilien der ersten Generation bei der Studienbewältigung und -finanzierung unterstützt und sie untereinander vernetzt. Darüber hinaus informieren die Ehrenamtlichen von ArbeiterKind.de Schüler*innen, insbesondere aus nicht-akademischen Familien, über das Studium und machen Mut.



Weiterführende Infos:

www.arbeiterkind.de (ArbeiterKind.de)

Q

wie Queerfeindlichkeit



DEFINITION DES BEGRIFFS

Der Begriff „Queer“ kommt aus dem Englischen und ist eine ehemals abwertende Bezeichnung, die „seltsam“ oder „eigenartig“ bedeutet. Der Begriff meint Menschen, deren geschlechtliche oder sexuelle Identität nicht der Norm von Mann-Frau oder Heterosexualität entspricht. Der Begriff wird inzwischen als positive Selbstbezeichnung von vielen LSBTIQ* (Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Trans, Inter, Queer, ...) Communitys genutzt.

WIE ODER WORAN IST QUEERFEINDLICHKEIT ERKENNBAR?

Queerfeindlichkeit bezeichnet die Diskriminierung und Anfeindungen von Menschen, die sich der queeren Community zuordnen. Diese Feindlichkeit zeigt sich unter anderem auch durch Intoleranz, Vorurteile und Ablehnung von den Betroffenen, aber auch durch direkte Hasskriminalität und Gewalt.

3 FRAGEN AN ...

Christine Burmann,
Beauftragte für Diskrimi-
nierungsfragen der Stadt
Nürnberg

1. Was bedeutet „FLINTA“ und woher kommt der Begriff?

Antwort: FLINTA ist ein Akronym und steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Der Begriff wurde als Sammelbegriff geschaffen, um Menschen sichtbar zu machen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden und um Schutzräume, Safer Spaces⁴ zu schaffen.

2. Wie kann ich queere Menschen unterstützen?

Antwort: Queeren Menschen zuhören, queere Veranstaltungen und queere Vereine unterstützen, bei queerfeindlicher Rhetorik einmischen, allgemein für Vielfalt und Demokratie eintreten.

3. Was kann ich tun, wenn ich Zeug*in eines queerfeindlichen Vorfalls werde?

Antwort: Die betroffene Person unterstützen, sich als Zeug*in zur Verfügung stellen, ggf. den Vorfall melden, auf Unterstützungsangebote hinweisen.

4. „Safe Spaces sind Räume (physisch oder digital), in denen sich Personen sicher fühlen sollen, um dort ihre Diskriminierungserfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu empowern. Safer Space geht davon aus, dass es keine gänzlich sicheren Räume gibt. In Safe(r) Spaces können sich die Teilnehmenden akzeptiert und ernstgenommen fühlen.“ IDA e.V. Glossar
<https://www.idaev.de/researchtools/glossar>



Stabsstelle
Menschenrechtsbüro
& Gleichstellungsstelle

Weiterführende Infos:

www.strong-community.de (LGBTIQ* Fachstelle gegen Diskriminierung und Gewalt)

www.nuernberg.de/internet/menschenrechte/team.html
(Christine Burmann – Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg)